

durchbrochen wird, wenn an dem Reaktionszyklus Lichtreaktionen teilnehmen. Die Reaktionszyklen werden an der Hand praktischer Fälle durchgerechnet, und die verschiedenen Typen der homogenen Katalyse werden erörtert.

---

Das korr. Mitglied Otto Ampferer übersendet für die Sitzungsberichte eine von ihm verfaßte Abhandlung unter dem Titel: »Tektonische Studien im Vorder-Rheintal.«

Dieselbe bringt die Ergebnisse einer von der Akademie der Wissenschaften subventionierten Reise, welche drei Fragestellungen nachging, und zwar 1. dem Aufbau der Trümmersmassen des sogenannten Flimser Bergsturzes, 2. der Wurzelzone der Glarner Decken im Vorder-Rheintal und 3. dem Untertauchen der Glarner Alpen an der Rheinlinie.

Wie schon in den Sitzungsberichten 1934 veröffentlicht wurde, bestehen die Kernmassen des sogenannten Flimser Bergsturzes aus tektonisch mylonitisierten Schichten, in deren Verband aber auch flachliegende, deutlich geschichtete und weniger zerdrückte Riesenschollen auftreten. Die Mylonitmassen werden weithin von Grundmoränen des Rheingletschers überlagert.

Erst auf dieser Grundmoränendecke breitet sich dann echtes, grobstückiges Blockwerk aus.

Die riesige Zertrümmerungszone am Vorder-Rhein ist offenbar erst beim Vordrang der Bündner Schiefermassen entstanden und an den bereits tief abgetragenen Südrand der Glarner Alpen angepreßt worden. Die Wurzelzone des Vorder-Rheintales besteht aus zwei mächtigen Verrukanomassen, die zwischen Flims und Val Punteglias genauer untersucht wurden.

Die nördliche Masse enthält vorwiegend schiefriige Gesteine, die südliche den festen, grobkörnigen Ilanzer Verrukano. Die nördliche Masse ist durch und durch zerrüttet und über einen Steilrand der Glarner Alpen vorgeschoben, die südliche bildet eine breite flache Kuppel, vielfach noch von Rötidolomit und Rauhwacken bedeckt und von Bündner Schiefen überschoben.

Diese Kuppel ist von Zerreißungsklüften kreuz und quer vertikal zerschnitten. Beide Verrukanomassen haben nicht die Struktur von Wurzelzonen, sondern stellen Bewegungsmassen vor, wie sie auch auf der Nordseite der Glarner Alpen liegen.

Das Ostende der Glarner Alpen kann durch ein einfaches Untertauchen der Kulmination des Aarmassivs nicht voll erklärt werden.

Vielmehr handelt es sich hier um einen jungen und machtvollen Anshub der Bündner Schiefer und der Ostalpen in der Richtung von O gegen W.